Illustrierter
Film-Kurier

Die Jungfern vom Bischofsberg

Die Jungfern vom Bischofsberg

Ein Prag-Film nach dem gleichnamigen Lustspiel von Gerhart Hauptmann

Stoffgestaltung und Drehbuch: Erich Ebermayer / Musik: Hans Eber
Bild: W. Hanusch / Bau: K. P. Adam / Schnitt: G. Hasler / Aufnahmeleitung: W. Strupp / Produktionsleitung: Ludwig Carlsen

Spielleitung: Peter Paul Brauer

Darsteller

Onkel Gustav		Max Gülstorff
Dr. Nast		Ernst Waldow
Klaus		Hans Brausewetter
Tante Emilie		Lina Carstens
Dr. Schneidewind		Gerhard R. Geisler
Agathe	Schwestern	Carla Rust
Sabine		Käthe Dyckhoff
Adelheid		Ursula Gauglitz
Lux		Sonja Ziemann
Otto Kranz		Hans Richter
Reinhold Kranz		Günther Ballier
Der alte Grünwald		Jakob Tiedtke
Klemmt, Landstreicher		Josef Sieber
Der Wirt		Ernst Legal

Vier ausgelassene Mädels sittsam zu geleiten und artig zu behüten – das war selbst um die Jahrhundertwende für eine noch so beflissene Tante keine Kleinigkeit. Und deshalb kann es besagte Tante Emilie auch nicht verhindern, daß das scharmante Nichtenquartett während des Sommeraufenthalts an der See eine heimliche Segelpartie unternimmt. Daß sich dabei gleichzeitig die älteste der Schwestern, Agathe, in den jungen Schiffsarzt Klaus Grünwald verliebt, läßt zwar beinahe die ehernen Anschauungen und Gesetze von Moral und Familie schwanken – aber . . . Aber Tante Emilie ist eine Tugendwächterin ohne Fehl, und schließlich muß der ominöse Herr Grünwald nach Südafrika. Die Tante träumt davon, Agathe einen Mann „mit gesicherter Position", einen Mann, der „etwas vorstellt" — also eben einen Mann zu geben, wie es ihr lieber Pflegesohn ist, der trockene und pedantische Herr Privatdozent Doktor Nast.

Leider scheint der Tantentraum in Erfüllung zu gehen. Zwar ist Agathes Interesse an Dr. Nast augenscheinlich sehr gering, aber da die Tante heimlich Klaus Grünwalds Briefe an Agathe unterschlägt, bleibt dem pedantischen Strebertum Nasts doch eine gewisse Aussicht. Da kommt Klaus aus Afrika zurück. Impulsiv bittet er Agathe, ihm in die Tropen zu folgen. Seine unkonventionelle Werbung erschreckt Agathe etwas, sie zögert . . . und Klaus, gewohnt, nicht viel Worte zu machen, geht wieder auf sein Schiff und entschwindet. Also hätten die gute Tante und der artige Herr Dr. Nast wieder Oberwasser. Doch seine Werbung schlägt die bedrückte Agathe aus. Klaus ist indessen zu der Einsicht gekommen, daß er wohl etwas falsch gemacht hat. Er kehrt zurück und hofft, nicht nur die Verzeihung, sondern auch das Jawort des geliebten Mädchens zu erlangen. Doch Agathe hat auch ihren Stolz, und im Hin und Her der Auseinandersetzungen kommt es sogar so weit, daß sie sich unter – den Schutz Ewald Nasts stellt. So hätte alles einen recht verhängnisvollen Lauf nehmen können, wenn sich nicht Vetter Otto eingeschaltet hätte, der lustige Maler, dem das hochnäsig-humorlose Wesen Nasts schon lange und durchaus zuwider ist. Am Polterabend der jüngeren Schwester Agathes findet Otto hinreichend Gelegenheit, den balzenden Ewald derart zu verulken, daß dieser blamiert und empört das Feld räumt. Wie aber gerade durch diesen wohlgelungenen Scherz Ottos Agathe und Klaus zusammenfinden und sich die weiteren Jüngferlein vom Bischofsberg gleichfalls als strahlende Bräute vorstellen können – das wird der fröhliche Film selbst überraschend genug verraten!

Nr. 3528 – Für den Inhalt verantwortlich: Felix Henseleit, Berlin-Wilmersdorf — Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin NW 7, Mittelstraße 51/52 — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68 — Printed in Germany — Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig